Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09232672
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Burgstädt, Stadt
Anschrift	Friedrich-Marschner-Straße 18
Gem. * Fl-stck. * Flur	Burgstädt * 638h
Bauwerksname	Zentralschule Burgstädt (ehem.); Hans-Schemm-Schule (ehem.); Ernst-Schneller-Schule (ehem.); Gymnasium Burgstädt

Kurzcharakteristik

Schule mit drei Torhäuschen; großstädtisch wirkende, weitläufige Anlage mit differenzierter, symmetrischer Baumassengliederung, vier- bis fünfgeschossiger Komplex, Putzbau mit Walmdachlandschaft, 1911-1913 von den Gebrüdern Kießling aus Kötzschenbroda bei Dresden im Reformstil mit neubarocken Anklängen erbaut, stadtseitig zum Schulhof hin differenzierte Baukörperstaffelung, eine Cour d'honneur andeutend, vor fünfgeschossigem Mittelbau mit Dachreiter zentral vorgelagerte, kombinierbare Doppelturnhalle mit zwei großen, thermenartigen Korbbogenfenstern, beidseitig Arkaden zu den Haupteingängen, östlich und westlich davon je ein kleiner Schmuckhof mit Brunnen (zahlreiche Wandbrunnen im Inneren), figürlicher, floraler und ornamentaler Bauschmuck, bauzeitlich größte Schule Sachsens, lokale Landmarke, baugeschichtlich, ortsentwicklungsgeschichtlich, ortsgeschichtlich, künstlerisch und städtebaulich von Bedeutung

Denkmaltext

Die 1911 bis 1913 nach Entwürfen der Gebrüder Kießling aus Kötzschenbroda bei Dresden errichtete Schule ist ein herausragendes Zeugnis des kommunalen Schulbaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Kleinstadt Burgstädt bei Chemnitz hatte sich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer rasch wachsenden Industriestadt mit Schwerpunkten in der Stoffhandschuh- und später auch der Trikotagen- und Wirkwarenproduktion entwickelt: Zwischen 1871 und 1910 stieg die Einwohnerzahl von etwa 4.600 auf 8.200. Der daraus resultierende Raumbedarf führte zur Errichtung eines großzügig dimensionierten Zentralschulhauses, das zur Einweihung am 8. Oktober 1913 mit 1.200 Schülern als größte und modernste Schule Sachsens galt. Erhöht gelegen ist der freistehende, von den Grundstücksgrenzen abgerückte Solitär städtebaulich wirksam. Der vier- bis fünfgeschossige Putzbau im Reformstil mit neubarocken Anklängen beeindruckt durch seine großstädtisch anmutenden Dimensionen mit symmetrischer Baumassengliederung und differenzierter Walmdachlandschaft. Die gut 94 Meter breite Südfront wirkt bis zum dritten Obergeschoss weitgehend kompakt, ist über die Dachzone aber in einen fünfgeschossigen Mittelteil und zwei viergeschossige Seitentrakte gegliedert. Der Mitteltrakt mit hohem Walmdach wird durch einen markanten, monopterosartig offenen Dachreiter mit Turmuhr noch in seiner Wirkung gesteigert. Nordseitig ist der Baukörper zum Schulhof hin abgestaffelt. Als repräsentative Geste auf das Stadtzentrum ausgerichtet, erinnert die Anlage hier an eine Cour d'honneur und setzt sich aus Seitenflügeln, zurücktretenden Erschließungsbereichen und einer zentral vorgelagerten Doppelturnhalle mit großen, thermenartig wirkenden Korbbogenfenstern und seitlichen Arkaden zu den beiden Haupteingänge zusammen. Zwischen Turnhalle und Seitenflügeln sind zwei kleine Schmuckhöfe mit Werksteinbrunnen ausgebildet. Ein didaktisches Bildprogramm symbolisiert Funktion und Anspruch des Hauses. Am oberen Geschoss des Mittelteils verweisen Figuren von Schülerinnen und Schülern mit Schreibfeder, Zählgeste, Globus, Ritterhelm und Ährengarbe auf verschiedene Wissensgebiete und die Verbindung von Geist und Praxis. An den beiden Haupteingängen verkörpern Zitate und Büsten von Pestalozzi und Herder humanistische Ideale. Im Inneren verbindet sich eine funktionale, symmetrische Grundrissorganisation mit großzügigen Erschließungsbereichen. Die Haupttreppenhäuser bilden Raumfolgen mit den Fluren, erlauben Durchblicke zwischen steigenden und fallenden Bögen und weiten sich nach oben zu lichtdurchfluteten Hallen. Der architektonisch anspruchsvolle Schulbau besitzt besondere baugeschichtliche, künstlerische, orts-, stadtentwicklungsgeschichtliche und nicht zuletzt städtebauliche Bedeutung, denn mit Stadtkirche (Obj. 09300202) und Taurasteinturm (Obj. 09232665) stellt er eines der drei Wahrzeichen der Stadt dar.

LfD/2026

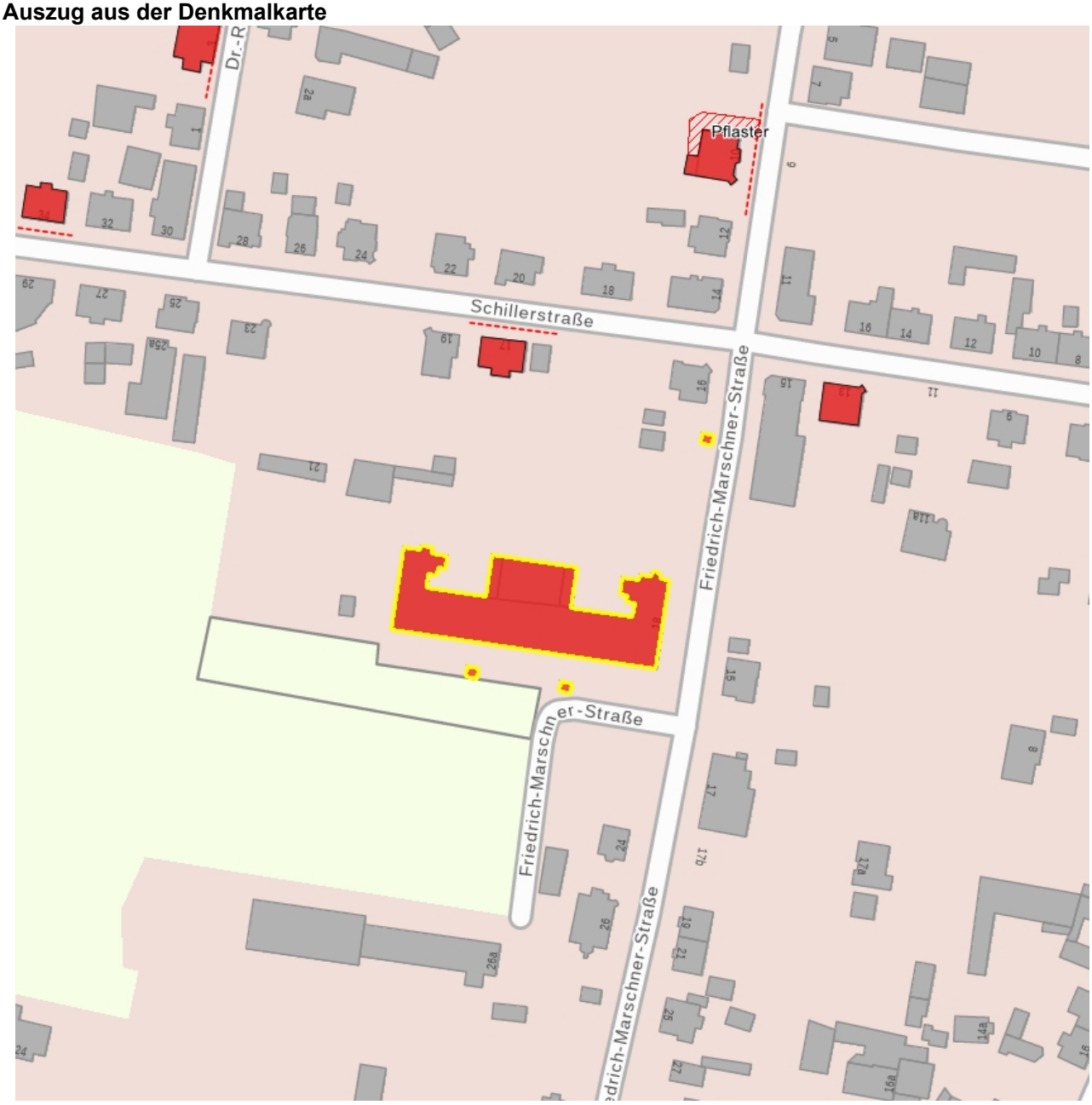
Datierung	1911-1913 (Schule); 1913 (südliche Torhäuschen); 1913 (nordöstliches Torhäuschen)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09232672 A**
Aufnahmejahr	2026
Fotograf	Seifert, Jörg
Beschreibung	Ansicht von Nordost

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.